

## **Exkursion nach Rom, 5.–9. Februar 2024**

### **Kontrapunkt**

Die meisten der baulichen Überreste des Faschismus in Rom, ob sichtbar oder weniger sichtbar, sind unkommentiert. Bei umfunktionierten Bauten mag dies wenig überraschen, bei faschistischen Symbolen hingegen schon eher. „La storia non si cancella mai“, so heißt es oft. Aber wie wirken diese Überreste heute auf den Raum und auf die Menschen, die ihn bewohnen? Wird sich spezifisch auf diese Spuren bezogen? Oder gehen sie im Stadtbild unter? Wie ließe sich in steinförmig erhaltene Geschichte intervenieren, ohne sie „auszulöschen“ noch aber ihr Fortwirken zu ignorieren?

...



## Kontrapunktcommentar

Vor dem Foro Italico, der als Foro Mussolini zu einem der wichtigsten faschistischen Bauprojekte zählte, ragt seit 1932 unverändert der Mussolini-Obelisk in den Himmel. 2006 wurde er vom Olympischen Nationalkomitee Italiens (kurz: CONI) für 2,2 Millionen Euro restauriert. Forderungen wie jene der italienischen Politikerin Laura Boldrini, zumindest die Inschrift auf dem Obelisk zu entfernen, stoßen



Abb. 1 Auszug aus L. Montanarini, *La Roma di Mussolini. Apoteosi del fascismo* (1942)

auf fast geschlossene Ablehnung. Wenige Laufminuten entfernt prangt im Salone d'Onore des CONI das Wandgemälde *La Roma di Mussolini. Apoteosi del fascismo* von Luigi Montanarini (1942, Abb. 1)

Nachdem dieses Gemälde 53 Jahre lang dem Blick entzogen war, wurde es 1997 wieder sichtbar gemacht. Unkommentiert dominiert es seitdem – gemeinsam mit anderen faschistischen Wandgemälden – wieder den Saal. Links unten im Bild liegt eine als Gorgone stilisierte menschliche Figur besiegt auf dem Boden. Auf ihr steht ein Römer in Lendenschurz, das Banner des Faschismus

schwingend. Diese Szene soll den Sieg der *romanità* über den „Bolschewismus“ symbolisieren. In unserer Collage intervenieren wir in den ideellen wie physischen Raum, der Wandgemälde und Obelisk verbindet. Dem Obelisk wird ein Kontrapunkt gesetzt: Die einst am Boden liegenden Schlangen sind emporgewandert und werden zum Störfaktor des unangetasteten Steins.

*Io Josefina Geib, Nikolaus Freimuth*